

In der Zweiten Kammer wurde das Königl. De-
cret Nr. 21, Gesetzentwurf, „Abänderung des Gesetzes vom
3. Dezember 1868, die Wahlen für den Bundtag“ und „die
Wahlen für die Zweite Kammer der Ständeverammlung“ be-
treffend vorberathen. Wir berichten hierüber ausführlicher in
besonderem Artikel in der Beilage und machen auf denselben
aufmerksam.

† Dresden, 2. Kammer. Bei der Fortsetzung der
Berathung über das Decret, betreffend Abänderung des
Wahlrechtes, nahm heute das Wort der Abgeordnete Georgi
(natl.), der die Reform des Wahlrechtes befürwortete. Die
Ausführungen des Redners riefen bei den Socialdemokraten
lebhafte Widerspruch hervor. Der Abgeordnete Stolle
(soc.) sprach gegen die Abänderung und forderte die Wahrung
des „heiligsten Rechtes“ des Volkes, die Freiheit im Wahl-
rechte. Der Abgeordnete Preibisch (Fortschritt) warf den
Socialisten vor, daß sie zuerst eine Aenderung des Wahl-
rechtes gefordert hätten. Wie die Entscheidung über die
Abänderung auch fallen möge, er wünsche, daß sie zum Wohle
des Vaterlandes ausschlagen möge. Mathes (cons.) stimmte
der Vorlage zu. Theaterform (dtsoec. Resp.) machte dem
Gesetzentwurf den Vorwurf, daß er der Socialdemokratie
eine Waffe zur Agitation sei und verurtheilte das ins Auge
gefaßte Classensystem.

† Dresden. Nahezu 300 Personen nahmen an dem
gestrigen glänzend verlaufenen Kammerballe theil. Der
König, umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen des
Königl. Hauses, trug die Uniform seines Leibgrenadierregi-
ments. Unter den Gästen befanden sich u. A. Fürst Reuß
J. L. sowie der Fürst und die Fürstin v. Schönburg-Walden-
burg. — Am 18. Februar findet ein großer Faschnachtsball
statt.

Wittich. Vorgestern Abend brannte der Gasthof des
Herrn Hög, wie vom „N. T.“ bereits gemeldet, vollständig
nieder. Das Feuer war gegen 7 Uhr in der Scheune ent-
standen und theilte sich den anderen Gebäuden des Besit-
thumes, dem Wohnhaus und zwei Seitengebäuden, in kurzer
Zeit mit. Eine gegen 50 m von der Scheune entfernte
Preßstrohseime war bereits in den frühen Morgenstunden in
Brand geraten und glimmte langsam fort. Es ist nicht
unmöglich, daß Funken von derselben sich auf die Scheune
übertragen haben. Von dem Vieh sind zwei Schweine mit
verbrannt.

Bittau, 12. Februar. Der Raubmörder Kögler ist heute,
von zwei Gendarmen begleitet, in Reichenberg eingetroffen und
dem Kreisgericht eingeliefert worden.

Zwickau, 11. Februar. Der Redakteur eines hiesigen
Blattes stürzte vergangene Nacht aus dem Fenster seiner Woh-
nung, erlitt Schädelbruch und innere Verletzungen, denen er
während des Transportes nach dem Stadtkrankenhaus erlag.

Chemnitz, 12. Februar. Heute früh gegen 2 Uhr ist
auf dem Bahnhofe Flöha der hier stationirte Oberschaffner
Seidel beim Aufspringen auf den nach Freiberg-Wienmühle
weiterfahrenden Güterzug vom Trittbrett des Zugführerwa-
gens abgerutscht und gefallen. Dabei wurde der Unglückliche
durch Ueberfahren des rechten Unterschenkels schwer verletzt.
Nach Anlegung des Nothverbandes durch den Bahnwart in
Flöha wurde der Bedauernswürthe alsbald dem hiesigen
Krankenhaus zugeführt.

Neustädte, 11. Februar. Am Sonnabend fiel das
dreijährige Töchterchen des Gutsbesizers Hieroldt in einen
großen Topf, welcher gebrähten Futterroggen enthielt. In
dem lodernden Inhalte verbrannte sich das arme Kind
derartig am Unterleibe, daß es nach gräßlichen Qualen gestern
verstarb.

Glauhaus, vom 13. bis 15. Juni d. J. werden sich
die ehemaligen Angehörigen des königlich sächsischen Infanterie-
Regiments Nr. 105, „König Wilhelm II. von Württem-
berg“ zu einem Regimentsfest der 105er hier vereinigen.

Rochlitz, 11. Februar. Ein bedauerlicher Unglücks-
fall ereignete sich hier am Sonnabend. Bei dem in der
Zwickauer Straße wohnhaften Marktbesizer Boigt war dessen
Mutter mit dem dreijährigen Söhnchen von Boigts Bruder
auf Besuch gekommen. In einem unbewachten Augenblick
ergriff der Kleine eine aus Unvorsichtigkeit auf dem Fenster-
brette stehende gebliebene Flasche mit Schwefelsäure und trant
davon. Das Kind erlitt dadurch so schwere innere Verletzun-
gen, daß es noch am Sonnabend verstarb.

Leipzig. Die Annahme, daß sich der seit Mitte voriger
Woche vermählte Schuldirector Eichhorn, dessen Tochter wegen
Unkundenfälschung verhaftet worden ist, ein Leid angethan hat,
bestätigt sich. Vorgezogen wurde die Leiche des Mannes in
der Pleiße hinter dem Militärkrankenhaus aufgefunden und
aufgehoben. — Bei der Ausfahrt des Nachmittags gegen 1/2
Uhr hier von Chemnitz-Kaufhof fälligen Güterzuges in Rückert-
wollwitz hatte der die Schlussbremse bedienende Schaffner
Hempel aus Chemnitz das Unglück, vom Wagen abzufallen.
Er hat hierbei nicht nur eine tiefe Kopfwunde erlitten, son-
dern es ist ihm auch der linke Arm überfahren worden. Der
Bedauernswürthe wurde alsbald dem hiesigen Stadtkranken-
haus zugeführt. — Auch die Kgl. Sächs. Reiterregim. hat nun-
mehr der Errichtung einer elektrischen Anbahn Halle Leipzig
zugestimmt unter dem Vorbehalte, daß die Pläne in allen
betheiligten Gemeinden ausliegen, um spätere Reklamationen
zu vermeiden.

Rügen, 11. Februar. Vorgestern Abend gegen 9 Uhr
ging ein Schmiedegesse aus Süssen von Rügen nach Hause.
In Folge großer Dunkelheit stürzte er unweit Räden in den
tiefen Chausseegraben und erlitt dadurch einen doppelten
Beinbruch. Der Unglückliche hat dort gegen zwei Stunden
ohne Hilfe gelegen und großen Blutverlust erlitten; er be-
finnt sich jetzt im hiesigen Krankenhaus. — Herr Dr. Diet-
rich hat einen sehr böchlichen russischen Steppenhund.
Dieses Thier war am Donnerstag von seiner Kette losge-
kommen und über die Mauer des Grundstücks gesprungen.
Er stürzte sich auf den Arbeiter Senf und zerfleischte ihm
Arm und Unterschenkel in gräßlicher Weise.

† Berlin. Der Kaufmann W. L. Loewenberg und
dessen Gattin, Wipstraße 39 wohnhaft, haben sich gestern
selbst und ihre beiden jüngsten Kinder vergiftet. Das dritte
Kind, welchem sie ebenfalls von dem tödlichen Trank gaben,
schwimmt noch in Lebensgefahr. Die ältesten drei Kinder be-
fanden sich zur Zeit der Katastrophe außer dem Hause. Als
Motto der That sind lediglich schwere Nahrungsjorgen anzu-
sehen.

Rachdruck verboten.

Die modernen Krankheiten Nervosität und Neurasthenie.

Von Dr. Wilhelm Teschen.

Wir leben im Zeitalter der Nervosität. Das ist er-
stärklich, denn Nervenschwäche ist das Erzeugniß einer
überfeinerten Zivilisation, welche das feierliche Leben über-
reizt und das animale schwächt.

Rousseau prophezeite dem gesammten zivilisirten
Europa den Untergang durch Nervosität. Dieser Unter-
gang wird nun freilich noch etwas auf sich warten lassen,
aber immerhin ist es eine traurige Thatsache, daß die
Zahl derjenigen sich bedenklich mehrt, welche nervenkrank
sind. Was ist nun Nervosität? Diese Frage beantwortet
nicht nur mancher Laie, sondern auch mancher Arzt
falsch.

Vor allen Dingen ist die Nervosität keine Krankheit
an sich, sie ist nur die Folge anderer Krankheiten. In
dem Maße, als wir innerlich verunreinigen, also krank
werden, werden auch unsere Nerven in Mitleidenschaft
gezogen, sie werden ungenügend ernährt oder anormal ge-
reizt, und so sehen wir allmählich diejenige Krankheit ent-
stehen, die wir Nervosität und im schlimmeren Stadium
Neurasthenie nennen. Jeder chronisch Kranke ist bis zu
einem gewissen Grade nervös krank, und zwar deshalb,
weil bei ihm Krankheitsherde im Körper vorhanden sind,
von denen aus mangelhaft schlechte Säfte in den Blut-
strom dringen und so die Nerven anormal gereizt und
ernährt werden. Daraus ergibt sich, daß es kein direktes
Heilmittel für die Nerven gibt. Man heile und stärke
die Organe und Muskeln, dann heilt und stärkt man auch
die Nerven.

Nervosität ist eine Affektion der Nerven. Die Ner-
ven sind alle in einer gewissen Abhängigkeit von einan-
der. Man könnte das Nervensystem mit einem Spinn-
gewebe vergleichen, berührt man letzteres nur an einer
Stelle, so bemerkt man deutlich, wie dieses ganze Gewebe
in allen Theilen auf diese Berührung antwortet und er-
zittert. Ähnlich ist es mit unseren Nerven. Wenn die-
selben an irgend einer Stelle gereizt werden, so bemerken
wir, wie unser ganzer Organismus diese Reizung in ge-
ringerem oder stärkerem Maße beantwortet und deren
Folgen mit durchlebt. Bei zu starkem und zu anhalten-
dem Reiz erkranken die Nerven mit den Organen oder
Muskeln.

Die kranken Nerven und zwar ihre Zentralstationen,
das Gehirn und das Rückenmark, sind nicht so beschaffen
wie bei gesunden Personen. Die kranken Nerven selbst
über haben genau dasselbe Aussehen bei der Unter-
suchung mit dem Auge und dem Mikroskop wie die gesunden.
Was an ihnen krank ist, anders ist, das ist ihre Funktion,
ihre Thätigkeit. —

Die Nerven des gesunden Menschen, seien es die Be-
wegungs-, Empfindungs- oder Gefäßnerven, befinden
sich in einem kräftigen Zustande, der sie befähigt, die
ihnen zufallende Thätigkeit ohne Gereiztheit und Anstren-
gung auszuführen.

Die Leistungsfähigkeit der gesunden Nerven ist eine
ganz außergewöhnliche. Von morgens früh, wenn wir
erwachen, den ganzen Tag hindurch, bis wir uns Abends
zur Ruhe begeben, ist unser Nervensystem in Thätigkeit.
Selbst im Schlafe, im Traume setzt es häufig diese Thä-
tigkeit noch fort. Das alles erträgt ein gesunder Orga-
nismus. Ein gesunder Mensch arbeitet leichter und länger
als ein nervöser, ohne daß er Müdigkeit oder Unbehagen
empfindet. Ein Nervöser geht und arbeitet zu rasch, zu
häufig, er ermüdet in Folge dessen schneller, weil er seine
Nervenkraft überschätzt und zu rasch verbraucht hat, oder
er geht und arbeitet zu langsam, weil der Vorrath seiner
Nervenkraft nur ein geringer ist.

Zu dieser Schwäche des Nervensystems tritt als zweite
Bedingung für die Nervosität noch die ungewöhnlich er-
höhte Reizbarkeit desselben hinzu. Der Gesunde beispiels-
weise hört alles, was um ihn herum vorgeht, mit einer
gewissen Ruhe und Fassung, dagegen benimmt sich der
Nervöse ganz anders. Das kleinste Geräusch, das Zu-
schlagen einer Thür etwa, oder selbst leises Sprechen kann
ihn zur Verzweiflung bringen, seine Gehirnnerven sind
in einem geschwächten Zustande, der sich eben in erhöhter
Reizbarkeit äußert.

Man hält vielfach solche Leute für launenhaft oder
ungezogen, die weiter nichts als nervös sind. Diese ge-
steigerte Reizbarkeit gegen äußere Eindrücke ist sehr ver-
breitet; man findet sie fast immer in Begleitung von
Blutarmuth und Blutentmischung. Sie entsteht häufig
in Folge der Lebensweise bei Frauen aus den höheren
und wohlhabenden Ständen, bei Künstlern und Gelehrten,
ferner auch manchmal bei Jünglingen, welche bei geistiger
Entwickelung körperlich zurückgeblieben sind, oder die sich
durch frühzeitige Wollust in Gedanken und Gefühlen über-
reizt haben, ohne daß es zu thatsächlicher Anschwemmung
kam. Gewöhnlich ist hier der Körper zart, die Phantasie
sehr erregt, jeder Eindruck wirkt mit großer Lebhaftigkeit,
man trifft hier oft geistreiche und talentvolle Menschen,
aber auf die Dauer wirkt der persönliche Umgang mit den-
selben unangenehm, weil der normal gesunde Mensch bald

regt und merkt, daß er es mit einem krankhaft Erregter
zu thun hat. Geht die Nervosität zu allgemeiner Körper-
schwäche über, tritt Schlaflosigkeit ein, so haben wir es
mit der Neurasthenie zu thun, die also das lebensgefähr-
liche, das letzte und höchste Stadium der Nervosität ist.

Viele Aerzte suchen durch Arzneimittel die Nervosität
und die Neurasthenie direkt zu heilen, das heißt, sie wollen
den kranken Nerv direkt beeinflussen, ohne sich um den
übrigen Organismus zu bekümmern. Sie wenden Gifte
wie Arsenik, Brom in den verschiedensten Formen an,
selbst das furchtbare Gift Strychnin. Doch diese Mittel
können nicht helfen, weil sie nur einseitig sind, hier muß
die Gesundheitslehre der allgemeinen Verwechslung ent-
gegenwirken, sie muß versuchen den Körper abzu härten.

Unter Abhärtung versteht die Wissenschaft das natur-
gemäße Verfahren den menschlichen Körper widerstands-
fähiger zu machen gegen schädliche gesundheitswidrige Ein-
flüsse.

Ein ernstlich Erkrankter kann ohne ärztliche Hilfe
nicht bleiben, und der Arzt muß in erster Linie versuchen,
die Ursache der Krankheit zu entfernen. Ist dieses ge-
schehen, dann wird die Widerstandsfähigkeit des Körpers
in erster Linie gehoben durch eine gute Ernährung und in
weiterer Linie durch Baden.

Bei der Ernährung ist aber zu bedenken, daß kräf-
tige und massenhafte Nahrung nicht immer in kräftiges
und genügendes Blut, und dieses nicht in die normale
organische Substanz umgewandelt wird.

Der kräftigen Nahrung muß nämlich auch ein kräf-
tiger Stoffwechsel parallel laufen, der durch Arbeit, Be-
wegung und kräftiges Athmen erzielt sein will. Schwache
Leute müssen daher eine leicht verdauliche Kost genießen
und erst allmählich, wenn die Organe durch regelmäßige
Uebung gekräftigt sind, zu einer gehaltvolleren Kost über-
gehen. Wie viel der Mensch täglich essen und trinken
soll, das ist individuell, das Hungergefühl ist hier die
beste Richtschnur. Jedemfalls muß man stets bedenken,
daß der Mensch nicht von dem lebt, was er isst, sondern
nur von dem, was er verdaut. Ein Uebermaß von Nah-
rung entwickelt keineswegs mehr Kraft als das Individuum
nötig hat. Wenn schon sehr viele Menschen über
ihren Bedarf hinaus essen, so gilt das vom Trinken noch
viel mehr.

Fast alle Menschen trinken zu viel, um so mehr, da
alle festen Speisen wie Fleisch, Eier, Kartoffeln, Gemüse
und Obst an sich schon sehr wasserreich sind. Zwei Drit-
tel unseres Körpers bestehen aus Wasser. Also auch die
festen Speisen ersetzen zum großen Theil schon das Ge-
tränk. Wer es über sich gewinnt in Bezug auf das
Trinken seinen Körper zu ziehen, der wird sehr bald fühlen
wie wohlthuend sich der verminderte Gesamtwassergehalt
des Körpers und die im gleichen Verhältniß sich ein-
schränkende Wasserabgabe geltend macht.

Eine richtige Diät ist nicht allein für die Kranken
heilsam, sondern auch für die Gesunden. Hier das rich-
tige Maß zu finden und zu halten, das ist die Aufgabe
eines Jeden, das ist die Aufgabe strengster Selbstbeobach-
tung, das heißt, sich in seiner physischen Natur und ihrer
Schwäche kennen lernen und dann darnach seine Lebens-
weise einrichten. Selbst ein schon durch Naturanlage oder
Krankheit geschwächtes Dasein kann man durch eine diätet-
ische Kunst, also durch das richtige Abwägen unserer
Kräfte, durch Kenntniß der schädlichen Einflüsse und der
Schutzmittel, verlängern.

Im Gegensatz zur Nervosität, der Nervenschwäche
steht der Nervenschmerz. Bei Nervenschmerz oder Neu-
ralgie erkrankt der Nerv direkt, aktiv. Ein so direkt er-
krankter Empfindungs-Nerv ist so empfindlich in seiner
Erregbarkeit gesteigert, daß jeder Reiz, der im gesunden
Zustande nicht empfunden würde, hier in höchst unange-
nehmer Weise wahrgenommen wird und einen heftigen
Schmerz auslöst hervorzurufen kann.

Der erkrankte Empfindungs-Nerv kann keine Reizung
auch auf Bewegungsnerven und auf die Nerven, welche
dem Ernährungsleben vorstehen, übertragen. Im er-
steren Falle entstehen dann leicht Krämpfe oder Lähmungen, im
letzteren Falle Speichelfluß, Erbrechen, Veränderungen der
Absonderungen und mangelhafte Ernährung der affizierten
Gegend.

Manche Neuralgie ist im Winter, manche im Som-
mer häufiger. Der Gesichtsschmerz quält am Tage, die
Darm-Neuralgie in der Nacht. Man theilt die Nervensch-
merzen ein in Neuralgien der Hautnerven, der Mas-
kelnerven, der Gelenknerven und der Darmnerven.

Selten gehen Neuralgien in Genesung über, nament-
lich nicht, wenn sie schon lange bestanden haben. Tritt
dennoch einmal Genesung ein, so erfolgt sie ohne Kräfte,
die Anfälle werden schwächer, seltener. Narkosen sind
als Heilmittel empfohlen worden und zwar sind verhalten
die Thermen zu Gastein, Pfäfers, und die Schwefelbäder
zu Baden, Dien, Teplitz und Wildbad.

Kalte Bäder und besonders Kaltwasserbäder, die bei
Nervosität oft heilsam sind, sind bei Neuralgien nicht
schädlich.

Marktberichte.

Chemnitz, 12. Februar. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten
Rt. 7.85 bis 8.55, weis und hant, Rt. —, jährl. gelb Rt. 7.80
bis 8.15. Roggen, jährl. u. preuß. Rt. 6.75 bis 6.90, jährl. Rt. 6.50 bis
6.60, fremder Rt. 6.60 bis 6.80, jährl. Rt. — bis —. Braugerste,
fremde, Rt. 7.85 bis 9.—, jährl. Rt. 6.85 bis 7.40. Futtergerste
Rt. 5.70 bis 6.—. Hafer, Rt. 6.25 bis 6.60, durch Regen
beschädigt, Rt. —, Hs —, Kochweizen Rt. 7.75 bis 8.75.
Nah- und Futtererbsen Rt. 6.80 bis 6.95. Sen Rt. 2.75
bis 3.50. Erbsen Rt. 2.60 bis 3.—. Kartoffeln Rt. 2.— bis
2.30. Butter pro 1 Kilo Rt. 2.30 bis 2.50.

† Be-
stlichen gl-
Kaiser und
Der Ablich-
Gegenüber
öffentlichem
nach der B-
schen Maa-
haltung“
Mängeln
lich geschlo-
hielten sich
freiheit vor.
† Wi-
kam es zu
rief dem lit-
zu, er sei
räftigungs-
Vandorfs-
Scene ein t-
† Pe-
tats hat d-
mann Reich-
wissen lassen
habe und zu
† So-
Muzsafer
Nachmittag
gleitung be-
in Sofia,
† So-
Badrhufe v-
von d. n. Wi-
ciow und v-
hatten sich
m. h. m. m. e. d. a.
Die gl-
zeigen hoc-
Ries a,
Restau-
Unrem-
nebt Mutter-
die Her-
zum
sendet
Unser Alfr-
Der giebt
Am 10.
Kaiser Wilh-
verloren
dief. neg. Be-
Schlossst-
Zimmer
sind schöne
billig zu ver-
Zwei se-
aus Stube,
raum, in
sind zum 1.
Schlo-
Di-
in meinem
vermieden
beziehen.
wird sofort
Suche
1. März ein
Di-
bei gutem
H.
wird zur
Bermitags
zum 1.
mädch-
Ein
wird sofort
2
erhalten dau-
Jungen
al-
1-fort gefucht